

# Buchinformation<sup>32</sup>

Verantwortlich für folgende Gebiete:

Gesamtredaktion	Jochen Eber
Altes Testament	Helmuth Pehlke und Walter Hilbrands
Neues Testament	Wilfrid Haubeck und Michael Schröder
Systematische Theologie	Jochen Eber
Historische Theologie	Lutz v. Padberg
Praktische Theologie	Helge Stadelmann

Hinweis: Eine Garantie für die Rücksendung oder Besprechung unaufgefordert zugesandter Rezensionsexemplare kann nicht übernommen werden.

## Altes Testament

### 1. Bibelkunde, exegetische Methode, Hilfsmittel

Matthias Augustin; Jürgen Kegler. *Bibelkunde des Alten Testaments: Ein Arbeitsbuch*. 2., völlig überarb. Aufl. Gütersloh: Kaiser, 2000. Kt., 423 S., DM 58,-

Die überarbeitete Auflage des 1987 erstmals erschienenen Arbeitsbuches zur eigenständigen Erarbeitung des bibelkundlichen Stoffes bietet für jedes Buch des Hebräischen Kanons eine Gliederung des Textes (in der Regel eine Grob- und eine Feingliederung) sowie Arbeitsvorschläge im Frage- und Antwortschema. Übersichten und Tabellen im Schlussteil, die z. B. den Festkalender, die Hoffnung auf Frieden im Alten Testament oder das gattungsmäßige Sondergut des Chronistischen Geschichtswerkes zum Thema haben, dienen dem vertieften Studium. Ebenfalls im Anhang findet sich eine Übersicht über wichtige Kommentarreihen und eine (nach Autoren geordnete) Übersicht wichtiger Einzelkommentare, wobei allerdings nichts über die Schwerpunkte und Merkmale der einzelnen Kommentarreihen gesagt ist. Die Anordnung folgt dem Hebräischen Kanon, wobei (im Unterschied zu Esra und Nehemia oder den Chronikbüchern) 1. und 2. Samuel sowie 1. und 2. Könige in getrennten Kapiteln behandelt werden. In der überarbeiteten Auflage findet sich jetzt eine kurze Hinführung zum Inhalt jedes biblischen Buches und manche Gliederung wurde revidiert. Die angegebene weiterführende Literatur ist

<sup>32</sup>Die mit einem Asteriskus versehenen Werke werden voraussichtlich im nächsten Jahrbuch JETH 16 (2002) rezensiert.

an einigen Stellen aktualisiert worden.

Das Werk ist als Bibelkunde abgegrenzt von Einleitung, Exegese und Theologie und orientiert sich an der „jetzt vorliegenden Endgestalt“. Doch wird natürlich auch diese „Endgestalt“ im Lichte bestimmter Entscheidungen, die in Einleitung, Exegese und Theologie gefallen sind, gelesen. An manchen Stellen weist eine „Problemanzeige“ auf verschiedene Auslegungsmöglichkeiten hin. So wird erwähnt, dass andere Ausleger Gen. 2,4a nicht zu Gen. 1,1–2,3 rechnen. Leider erfährt man nichts über die angenommene Toledot-Struktur des Genesisbuches, die dieser Ansicht zugrunde liegt. Auch wird nie ein Chiasmus als strukturierendes Prinzip anerkannt. Stattdessen wirken entstehungsgeschichtliche Annahmen in manchen Textgliederungen nach. So ist wohl die Hypothese einer „Thronfolge-Erzählung“ dafür verantwortlich, dass 1. Kön. 1–2 in der Gliederung von 1. Kön. 3–11 abgelöst sind, trotz des häufig beobachteten chiastischen Aufbaus von 1. Kön. 1–11. Die Konzentration auf die „jetzt vorliegende Gesamtgestalt“ ist allerdings wohl der Grund dafür, dass im Falle von Prediger und Hiob auf eine Polarisierung zwischen Epilog und Hauptteil, beziehungsweise Rahmenerzählung und Reden, verzichtet wird. Die einzelnen Teile des Jesajabuches werden nacheinander behandelt, zwar in ihrer „Endgestalt“, aber ohne dass eine redaktionelle oder thematische Einheit des Buches sichtbar wird. Insgesamt eignen sich die Gliederungen wohl zur Aneignung des Inhalts der Bücher, doch sollten sie nur mit Vorsicht bei exegetischen Entscheidungen herangezogen werden.

Ebenso nehmen die Arbeitsvorschläge im Frage- und Antwortschema manche exegetische Entscheidung vorweg. So wird nach Gen. 19,1–11 und Ri 19,1–30 unter dem Stichwort Verletzung des Gastrechts gefragt. „Problemanzeigen“ dienen gelegentlich auch dazu, andere Auslegungsmöglichkeiten schlichtweg abzulehnen. So wird Westermanns Überzeugung, dass die Erzählungen der Genesis keine Entwicklung aufzeigen, sondern „verschiedene Möglichkeiten menschlichen Verfehlens entfalten, die zu allen Zeiten und an allen Orten wiederkehren“ als Fakt übernommen (Nichtbeachtung der Toledot-Struktur!) und damit „die dogmatische Sicht ... dass auf die Schöpfung ein Sündenfall folgte, der die Erbsünde der Menschheit begründete“ abgelehnt. Dem Leser wird die eigene Entscheidung nicht nur abgenommen, sondern der Problembereich wird auf den einfachen Gegensatz Beispielgeschichten – Erbsündendogma verkürzt. Freilich sind die meisten Arbeitsvorschläge weniger umstritten und bieten häufig hilfreiche Querverbindungen (auch ins Neue Testament hinein und über die Bibel hinaus). Auch wer manche der von den Autoren getroffenen Entscheidungen nicht teilen kann, wird viel in diesem Arbeitsbuch wertschätzen können, nicht zuletzt dass es zur intensiven Beschäftigung mit dem biblischen Text einlädt. Das Buch ist ansprechend geschrieben und verlangt vom Benutzer keine Kenntnis des Hebräischen, wohl aber des Lateinischen.

*Thomas Renz*